

# Anton will Winter



**...eine Haselmaus will es wissen**

[www.wallerleiwort.de](http://www.wallerleiwort.de)

# Anton will Winter



by **Moni Stender**

siehe auch [www.allerleiwort.de](http://www.allerleiwort.de)



Kennt ihr Anton, die Haselmaus? Nein? Dann stelle ich sie euch einmal vor. Anton lebt mit seinen Eltern, der Schwester Lilly und dem Bruder Max in einem gemütlichen Kobel in der großen alten Eiche am Waldrand. Kobel nennt man das Nest der Haselmäuse. Eigentlich sind die Haselmäuse gar keine Mäuse. Sie sehen nur so ähnlich aus und sind genauso klein. Das längste an ihnen ist der Schwanz. Erkennen kannst du die Tiere an einem weißen Fleck auf der Brust. Bei Anton sieht dieser Fleck aus wie ein kleiner Stern. Das unterscheidet ihn von seinen Geschwistern und Anton ist ganz stolz darauf. Am Tag schlafen die Haselmäuse, aber nachts geht's rund. Da wird gehangelt und geklettert was das Zeug hält. Kein Zweig und kein Baum ist zu hoch. Ihr Leben spielt sich fast nur auf den Bäumen ab. Weil sie so klein sind, haben sie viele Feinde. Einige davon können leider auch sehr gut klettern, wie zum Beispiel das Wiesel. Das wissen alle Haselmäuse, deshalb sind sie außerhalb des Kobels sehr vorsichtig.

Den Winter verschlafen die Haselmäuse in einer molligen Erdhöhle. Richtig schön ausgepolstert, damit auch keine Kälte und kein Schnee hinein kann. Eng aneinander gekuschelt liegen sie den ganzen Winter darin und träumen vom Frühling.

Im Mai wachen die kleinen Tierchen wieder auf. Und haben einen Bärenhunger. Knospen, Samen, Beeren und Insekten, Nüsse und sogar Vogeleier stehen auf ihrem Speisezettel.



Ende Oktober kehrt dann wieder Ruhe ein, der Winterschlaf beginnt.

Doch Anton möchte endlich einmal wissen, wie das so ist mit dem Winter. Er möchte Schnee sehen. Außerdem hat er von diesem großen Fest gehört, von Weihnachten. Die Eichhörnchen vom Nachbarbaum hat er darüber reden gehört.

Im letzten Winter soll es sehr kalt gewesen sein. Die Schneedecke war meterhoch. Das war so schlimm, dass die Eichhörnchen kaum ihre Futterverstecke wiedergefunden haben. Und sie haben ganz furchtbar gefroren. Doch all das kann den Anton nicht erschrecken. In diesem Winter will er nicht schlafen gehen. Einmal in seinem Leben will er Schnee sehen. Einmal in seinem Leben will er wissen, wie das ist, mit Weihnachten.

Und so verkriecht er sich mit seiner Familie in der warmen Baumhöhle und tut einfach nur so, als ob er schläft. Es fällt ihm ganz schön schwer, das Wachbleiben. Ab und zu fallen ihm die Augen zu. Schlafen wäre schön! Doch nein, Anton will Winter!

Vorsichtig klettert Anton in der Dunkelheit aus dem Nest. Aus Versehen tritt er auf Lillys Schwanz. Vor Schreck hält er die Luft an, doch Lilly gibt nur ein unwilliges Brummen von sich. Dann ist Anton im Freien. Und ist ganz enttäuscht! Alles ist wie immer. Der Wald, der Himmel,



alles unverändert. Anton klettert noch ein wenig höher, vielleicht kann er dann mehr sehen. Doch er stört nur die Eichhörnchen. „Was machst du denn hier? Du sollst doch Winterschlaf halten!“ „Ach!“, Anton seufzt, „Ich will wissen, wie das ist mit dem Winter. Und nun ist alles wie immer.“ Die Eichhörnchen lachen ihn aus. „Du dummer Anton! Das dauert noch eine Weile bis der Winter kommt. Doch dann wird es ziemlich ungemütlich. Geh lieber wieder schlafen.“ Nein, macht er nicht! Anton will Winter.

Tagsüber schläft Anton in dem alten Familienkobel. Nachts klettert er durch die alte Eiche. Immer noch findet er genügend Samen und getrocknete Beeren, um satt zu werden. Es ist eigentlich ziemlich langweilig.

Doch dann, eines Abends, da ist es soweit. Anton klettert noch ein wenig schlaftrunken aus dem Kobel, da ist er da. Den ganzen Tag über hat es geschneit. Eine weiße Decke liegt auf den Feldern und auf dem Waldboden. Die Bäume haben alle weiße Mützen auf.

Inzwischen ist der Himmel wieder klar. Die Schneewolken haben sich verzogen. Viele Sterne sind zu sehen. Der fast runde Mond blickt freundlich auf die Erde und lässt den Schnee glitzern, wie Millionen von Diamanten. Staunend sitzt Anton auf seinem Ast. „Das ist also Winter!“ Ein Krächzen aus den oberen Etagen des Baumes holt ihn aus seinem Traum. „Ja, du Pfeife! Das ist Winter! Und du wirst sehr schnell merken, wie blöd das ist. Und überhaupt, was



machst du Zwerg hier eigentlich? Du gehörst ins Bett!“ Anton versucht zu erkennen, wer denn da so unfreundlich zu ihm spricht. „Wer bist denn du? Zeig dich doch mal!“ Ein Rauschen ist zu hören und das Krächzen wird lauter. „Hä, hä, kannst mich wohl nicht sehen, was? Ich dich aber! Sehe alles, weiß alles, höre alles!“ Verwirrt schaut Anton in die Dunkelheit. „Wer bist denn nun?“ „Hä, hä, du dummer Anton! Kennst mich wohl nicht. Ich bin Garrulus, der Eichelhäher. Man nennt mich auch den Hüter des Waldes.“ Wieder ist ein lautes Rauschen zu hören. Plötzlich landet Garrulus genau neben Anton auf dem Ast, der gefährlich ins Schwanken gerät. Anton muss sich ordentlich festkrallen. Schnee rieselt von den oberen Ästen herunter. „Brr!“ Anton schüttelt sich. „Mann, ist das kalt!“ „Hä, hä!“ Garrulus stößt ein heiseres Lachen aus. „Was dachtest du denn, eh? Warmen Schnee gibt’s nicht. Und das wird noch viel kälter. Und es gibt noch viel mehr Schnee. Wart’s nur mal ab!“ Der Eichelhäher wackelt kräftig mit dem Ast. Eine ganze Schneewolke fällt auf Anton herab. Für einen Moment kann er nichts mehr sehen. „Lass das, du blöder Vogel! Aber woher weißt du das alles?“ Garrulus schaut den kleinen Anton verächtlich an. „Woher ich das weiß? Glaubst du denn, das ist mein erster Winter hier im Wald? Hä, hä, hä! Ich hab schon viele davon erlebt. Und manche ganz schön gruselig.“ Garrulus nickt vielsagend mit dem Kopf. „Da sind viele von den kleinen Vögeln einfach tot vom Baum gefallen. Erfroren! Aus die Maus!“ Ungläubig blickt der Anton den Vogel an. „Jetzt spinnst du



aber! Das glaub ich dir nicht!“ „Dann lass es doch bleiben! Wirst schon noch sehen, was du davon hast, wenn du nicht bald ins Bett gehst.“ Garrulus breitet seine Flügel aus und fliegt davon. Anton hört nur noch ein heiseres Krächzen, das immer leiser wird.

Auf seinem Ast kommt sich Aton auf einmal ganz einsam vor. Furchtbar kalt ist ihm auch. Zu allem Übel fängt es auch noch an zu schneien. In kurzer Zeit ist Anton von einer feinen Puderschicht bedeckt. Plötzlich ist er ganz müde, die Augen fallen ihm zu. Anton träumt von Lilly und Max, von den Eltern und von der warmen Erdhöhle, in der alle Winterschlaf halten.

Eine helle Stimme mischt sich in seine Träume. „Anton, wach auf!“ Unwillig öffnet Anton die Augen. Es war so schön warm im Traum. Zitternd schüttelt er sich den Schnee aus dem Fell. So kalt hat er sich den Winter nicht vorgestellt. Aber was hat ihn eigentlich geweckt? Anton schaut sich suchend um. Auf einem der oberen Äste erblickt er das bezauberndste Wesen, das er je gesehen hat. Winzig, in einem langen weißen Kleidchen mit goldenen Sternen darauf. Lange blonde Locken umrahmen ein liebliches Gesicht, in dem strahlend blaue Augen blitzen. Es sitzt einfach nur dort auf dem Ast und baumelt mit den Beinen. Die nackten Füßchen wirbeln durch den fallenden Schnee. Auf dem schmalen Rücken, Anton staunt nicht schlecht, sitzen zwei weiße Flügel, die sich unmerklich bewegen. „Wer – wer bist du?“ Statt einer Antwort erklingt





ein glockenhelles Lachen. „Woher weißt du, wer ich bin?“ Nun antwortet ihm eine unendlich sanfte Stimme: „ Du kennst mich nicht, weil du mich noch nie gebraucht hast.“ Anton ist verwirrt. „Warum sollte ich dich brauchen?“ Wieder erklingt dieses wunderschöne Lachen. „Heute Nacht wärst du fast erfroren, weil du im Schnee eingeschlafen bist. Da hast du mich gebraucht. Ich bin dein Schutzengel, Anton.“ Anton bleibt vor Staunen das Schnäuzchen offen stehen. „Du passt auf mich auf? Nur auf mich?“ „Ja Anton, nur auf dich.“ „Whow!“ Anton ist beeindruckt. „Und hat Lilly auch einen Schutzengel? Und Max? Und meine Eltern?“ „Ja Anton, jeder hat einen Schutzengel“ Anton denkt eine Weile nach. Der Schnee rieselt immer noch vom Himmel. Das Engelchen baumelt immer noch mit den Beinen. Plötzlich kommt Anton ein Gedanke. „Warum hab ich dich denn noch nie gesehen? Bist du sonst unsichtbar?“ Das Engelchen muss schon wieder lachen. „Du willst nun alles genau wissen, kleiner Anton, oder?“ Anton nickt ernst mit dem Kopf. „Also“, das Engelchen bewegt ein wenig die Flügel um den Schnee abzuschütteln, „du kannst mich sehen, weil wir fast Weihnachten haben. Es sind nur noch wenige Tage bis zu diesem großen Fest. Das ist das größte Fest für uns Engel. Alle sind dabei, die Großen und die Kleinen.“ „Und was ist das für ein Fest? Was feiert ihr denn da?“ Anton wird richtig neugierig. „Und wie feiert ihr?“ „Ach, kleiner Anton! Du hast wirklich keine Ahnung von Weihnachten, oder?“ Anton schüttelt den Kopf. „Also“, Engelchen holt tief Luft,



„Wir feiern die Geburt des Christkinds, das den Frieden auf die Welt bringt. Wir machen Musik und singen Friede und Freude...“ Wieder unterbricht Anton das Engelchen. „Und wer macht denn in der Zeit den Schutzengel? Und überhaupt“, Anton hat da mal so etwas von seinen Eltern gehört, „mit dem Frieden, das ist doch auch nicht so ganz okay.“ Das Engelchen schaut den Anton traurig an, ganz zerknirscht wirkt es nun. „Ja, du hast Recht. Im Moment ist es wirklich nicht besonders friedlich. Aber“, und nun lacht das Engelchen wieder, „das wird schon noch! Du musst nur daran glauben.“ Anton nickt nicht so ganz überzeugt, doch Engelchen spricht schon weiter. „Und das mit den Schutzengeln, ja, das ist an Weihnachten wirklich so eine Sache. Es sind immer welche von uns für den Notfall da. Nur können die natürlich nicht überall sein. Aber, wir arbeiten daran.“ Na, dann hab ich ja Glück gehabt, denkt sich Anton. Und ist auf einmal furchtbar müde. Das Engelchen sieht es. „Du solltest schlafen gehen, kleiner Anton.“ Anton nickt mit halbgeschlossenen Augen. Ganz sanft nimmt das Engelchen den Anton auf den Arm. „Ich bringe dich zu deinen Eltern und deinen Geschwistern. Dort ist es warm und du kannst bis zum Frühling schlafen.“ „Aber ich will doch noch Weihnachten...“, murmelt Anton schlaftrunken. Engelchen lächelt. „Das wirst du auch. Wir fliegen jetzt zu deiner Erdhöhle.“ Ist das ein Gefühl! Eng an das Engelchen gekuschelt durch die Luft zu fliegen. Anton lächelt im Schlaf. Ganz vorsichtig wird er zwischen Lilly und Max gebettet.



Es hat aufgehört zu schneien. Oben am Himmel glitzern wieder die Sterne. Vielleicht ist auch eine Sternschnuppe unterwegs. Doch das sieht Anton nicht mehr. Aber er hört Engelchens helle Stimme, die ihm die Weihnachtsgeschichte erzählt. Von Maria und Josef und dem Jesuskind. Den Eseln und Schafen mit ihren Hirten auf dem Feld. Von den drei Weisen aus dem Morgenland, die die Geschenke bringen. Und vom Frieden, der irgendwann auf die Erde kommt...

